

Höhn, Otto

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

während der Studienzeit, aber auch später einen grossen Freundeskreis, dem er Mittelpunkt war und dem er im allerbesten Gedenken bleibt. Seine Asche ruht nun in seiner Bergheimat, an der er so sehr gegangen hat. O. Lüscher

† Oskar Höhn, Dipl. Ing., S.I.A., G.E.P., von Wädenswil, geb. am 22. April 1878, Eidg. Polytechnikum 1896—1900, Utoniae, der eine reiche Praxis hauptsächlich im Wasserbau hinter sich hatte, ist am 9. Nov. in Chur gestorben.

LITERATUR

Zeichenhilfe für Architekten. Von Rolf Schneider und Horst Ossenberg. 172 Pausblätter für Konstruktionen, Ausbau und Darstellung. Format 22×31 cm. Stuttgart 1951, Julius Hoffmann Verlag. Preis in Leinenkassette 48 DM.

Wer ein Gebäude, seine Umgebung, seine Einzelheiten in grossen und kleinen Masstäben sauber und ansprechend zeichnen lassen will, nehme diese Pausblättersammlung zur Hand; er findet dort die Vorlage. Alles, was auf der Zeichnung erscheinen soll, ist exakt vorgezeichnet; 344 Vorlagen für Dacheindeckungen, 80 für Grat- und Firstziegel, 74 für Mauerwerk, 36 für Abfallrohre und Dachrinnen, 96 für Verschaltungen, 96 für Parkettbodenmuster usw. 18 Bogen sind der Darstellung von Treppenläufen in den Masstäben 1:100 und 1:200 gewidmet, wobei alle nur denkbaren Steigungsverhältnisse berücksichtigt sind; Fensterläden, Möbelstellungen, Lifts im Auf- und Grundriss, Heizkörperansichten in den Masstäben 1:10 bis 1:200, Spalierobstranken, Gebüsche, Hecken und vor allem Bäume in Hülle und Fülle, die besonders den Architekten zu empfehlen sind, die bei Wettbewerbszeichnungen Mühe haben, originelle Draperien zu finden. Autos im Auf- und Grundriss, Strassenbahnen, Flugzeuge, dazu die graphisch schönen Nordpfeile, Schnörkel und Vignetten und für all die, die mit der Darstellung des Menschen und seiner Bewegung auf Kriegsfuss stehen, etwa 500 Vorlagen in den Masstäben 1:50 bis 1:200 mit Männern, Frauen und Kindern, einzeln und zu reizvollen Gruppen zusammengefasst. Eine Vorlagensammlung, ein Czerny der Graphitektur. H. M.

«Um 1900 — Art Nouveau und Jugendstil», Ausstellung des Kunstgewerbemuseums Zürich¹⁾. Da über die künstlerischen Erscheinungen um 1900 bisher nur sehr wenig publiziert worden ist und einige dieser Schriften nicht mehr erhältlich sind, wurde die «Wegleitung» zu dieser Ausstellung umfangreicher als üblich gehalten. Sie umfasst 48 Seiten Text und 24 Seiten Abbildungen (meist ganzseitig) in einem vierfarbigen Umschlag nach einem Plakat von Henry van der Velde. Die Schrift, die als gute Einleitung in die Formenwelt um 1900 gelten darf, enthält einen zusammenfassenden Aufsatz von Dr. Hans Curjel, sodann zahlreiche Auszüge aus kaum mehr zugänglichen Quellschriften der Zeit (Texte von Henry van der Velde, August Endell, Hermann Obrist, Otto Wagner, Emil Gallé, Charles F. A. Voysey, Louis H. Sullivan, Frank Lloyd Wright), ferner einen kommentierten «Rundgang durch die Ausstellung» und eine knappe Bibliographie. Verkaufspreis Fr. 2.50, Versand durch das Museum nur gegen Nachnahme.

Erdölgeologische Untersuchungen in der Schweiz, IV. Teil. (Beiträge zur Geologie der Schweiz, Geotechnische Serie, Lief. 26, Teil 4.) Von H. M. Schuppli mit einem Beitrag von F. Hofmann. 79 Seiten, 6 Figuren, 4 Tafeln. Bern 1952. Kommissionsverlag Kümmerly & Frey. Preis geb. Fr. 16.65.

Diese von der schweizer, geotechnischen Kommission herausgegebene Zusammenstellung der Rapporte der Petroleumexpertenkommission und weiterer Forschungen behandelt im ersten Abschnitt *ölgologische Probleme der subalpinen Molasse*. Es wird auf das Vorhandensein einer Oelmutterformation am Alpenrand und auf den komplizierten Gebirgsbau dieses Gebietes hingewiesen, der grosse Ähnlichkeit mit Oelgebieten am Ostrand der Rocky Mountains in Canada aufweist.

Zwischen Rheintal und Entlebuch sind am Alpenrand Leicht- und Schwerölspuren sowie viele Erdgasanzeichen besonders im Linthebene-Gebiet festgestellt worden, die der Autor wie J. Kopp sehr wahrscheinlich als Oelgase betrachtet. Die in ungünstiger Lage ausgeführte Oelbohrung von

Tuggen wird auf Grund ihrer Oel- und Gasindikationen als wertvolle Anweisung für die Oelführung der tieferen Schichten im südlichen Molassebecken betrachtet. In ergänzender Weise sei hier noch auf Vorschläge zu untiefen Gasbohrungen im Linthgebiet von seiten des kürzlich verstorbenen Chefgeologen Dr. C. Wiedenmayer hingewiesen, der sich auf Grund der grossen Erfolge der Erdgassuche in Oberitalien sehr für Methanexplorationen am Alpenrand einsetzte.

Im Abschnitt über *ölgologische Probleme des Mittellandes östlich der Linie Solothurn-Thun*, der sich zu einem grossen Teil auf die Aufnahmen von J. Kopp stützt, wird auf das Vorhandensein zahlreicher ölhöffiger Falten hingewiesen, welche für Explorationsarbeiten in Frage kommen. Als wichtige Arbeitsgebiete werden die Falten von St. Urban und von Huttwil genannt, welche sich im Grenzgebiet Luzern-Bern befinden. Eine wichtige Struktur ist auch die Käpfnach-Männedorf-Antiklinale. Das Gebiet am Bodensee ist in Bruchschollen aufgelöst, aus deren Klüften mehrmals Methangase aufgestiegen sind, die möglicherweise mit Erdöllagerstätten zusammenhängen. Die auf deutscher Seite begonnene Erdöltiefbohrung von Meersburg wird vielleicht wichtige Resultate über die Erdölführung dieses Gebietes bringen, die auch für die Ostschweiz von Wert sein werden.

H. Schuppli regt weitere geologische Forschungen, un- tiefe Kernbohrungen und gravimetrische und seismische Untersuchungen zur Abklärung des Gebirgsbaues der mittelländischen Molasse an. Er hält Tiefbohrungen nach Erdöl für motiviert. «Dass das Molassebecken ölführend ist, ist nicht zu bezweifeln. Ob es sich dabei um Oel- oder Gasmengen handelt, die zur Akkumulation von ökonomischen Lagerstätten ausreichen, kann nicht vorausgesagt und nur durch richtig lozierte, technisch einwandfrei ausgeführte Bohrungen entschieden werden.» Das sind Ansichten, wie sie von J. Kopp seit Jahren in Veröffentlichungen in Fachzeitschriften vertreten worden sind und die bedeutend positiver lauten als die Stellungnahme der seinerzeitigen Mehrheit der Petroleumexpertenkommission. Dass zur Zeit 13 Bewerber für Erdölkonzessionen in der Schweiz vorhanden sind, darunter grosse internationale Oelgesellschaften¹⁾, zeigt jedenfalls, dass man von ausländischer Seite den Vorschlägen der positiv eingestellten schweizerischen Oelfachleute ein Vertrauen entgegenbringt, das ihnen schweizerische Finanz- und Industriekreise bislang versagten.

Die Zusammenstellung von H. Schuppli, welche allerdings nicht überall die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt und das ausländische Schrifttum zur Erdölfrage der Schweiz nur streift, gibt im allgemeinen einen guten Einblick in den gegenwärtigen Stand der Erdölforschung in der Schweiz, wozu eine geologische Uebersichtskarte des schweizer Molassebeckens, tektonische Profile durch das Molassebecken und stratigraphische Profile wesentlich beitragen. Die Frage einer wirtschaftlichen Oel- oder Erdgasgewinnung wird, wie in allen vier uns umgebenden Oelländern, letzten Endes nur der Bohrmeissel lösen können, dessen Antriebskräfte nun geistig und technisch mobilisiert sind. J. Kopp

Eisenbahnoberbau. Die Grundlagen des Gleisbaues. Von Robert Hancker. 256 S. mit 258 Abb. Wien 1952, Springer-Verlag. Preis geb. Fr. 43.50.

In den letzten Jahren ist auf dem Gebiet des Eisenbahnoberbaues eine umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsarbeit geleistet worden. Es seien nur die Stichworte Langschienenoberbau, Betonschwellen, durchgehend geschweisstes Gleis genannt. Es ist deshalb sehr wertvoll, wenn mit dem vorliegenden Buch die vielfältigen Einzelfragen nach dem neuesten Stand übersichtlich zusammengefasst dargestellt werden, nachdem seit dem Erscheinen der letzten derartigen Arbeit, des bekannten Buches von Bloss über den Oberbau, bereits 25 Jahre vergangen sind.

Das Buch beschränkt sich auf den Oberbau des laufenden Gleises, während die Gleisverbindungen später dargestellt werden sollen. In kurzer, klarer Sprache erläutert es die Grundlagen des Oberbaues, Schienen, Schwellen, Bettung, Befestigungsmittel und Stossausbildung. Besonders gründlich sind die theoretischen Grundlagen dargestellt. Sehr wertvoll ist es, dass nicht nur das Gleis als solches, sondern auch das Zusammenwirken von Fahrzeug und Gleis schildert wird. Als Anhang ist ein Vorschlag für einen Schwelenschienen-

¹⁾ Vgl. SBZ 1952, Nr. 34, S. 490

¹⁾ Siehe SBZ 1952, Nr. 43, S. 618